

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-  
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke  
Horb und Herrenberg.

Nr. 58.

1837.

Freitag,

28. Juli.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

## Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

### Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Da mehrere Schullehrer bereits die Geneigtheit erklärt haben, in Gesangvereine zusammenzutreten, und da zu erwarten ist, daß andere diesem Beispiel folgen werden; und da es anderer Seits zu empfehlen ist, daß diesen Lehrern für den durch die Reisen veranlaßten Zehrungs-Aufwand einige Entschädigung bewilligt werde, was auch der hohe Synodale Erlaß vom 4. Januar 1831 schon ausspricht, so fordern wir die Stiftungsräthe des Bezirks auf, sich über diesen Gegenstand zu berathen, und etwa einem Lehrer von einer solchen Zusammenkunft, deren jedenfallsmäßige Zahl bei den Schullehrer-Conferenzen unter der Leitung der Direktoren festzusetzen wäre, eine Entschädigung von 30 fr. zu bewilligen, die Beschlüsse aber seiner Zeit hieher vorzulegen.

Den 22. Juli 1837.

K. Gemeinschaftl. Oberamt.  
Oberamtmann Defan  
Fritz. Moser.

### Oberamtsgericht Nagold.

Altenstaig Stadt. [Schulden-Liquidation.] In der rechtskräftig erkannten Gantsache des weiland Jakob

Friedrich Wurster, gewesenen Drehers zu Altenstaig, hat man zur Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder NachlaßVergleiches, Tagfahrt auf

Mittwoch den 30. August d. J.  
Vormittags um 7 Uhr

anberaumt. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, und überhaupt alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause zu Altenstaig mit den Beweismitteln für ihre Ansprüche entweder in Person zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche mittelst schriftlicher Eingaben angemeldet und ausgeführt werden. Wer aber weder das Eine, noch das Andere thut, wird, so weit seine Forderungen und Vorzugsrechte nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, durch den Ausschluß-Bescheid, welcher nach beendigter Liquidation ausgesprochen wird, von der Masse ausgeschlossen.



Von denjenigen Gläubigern welche sich weder vor noch an der Tagfahrt schriftlich oder mündlich hinsichtlich eines Vorg- oder Nachlaßvergleiches, sowie über den Verkauf der zur Masse gehörigen Gegenstände und die Bestellung des Güterpflegers erklären, wird angenommen, daß sie hinsichtlich des Vergleiches der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung der Forderungen nach gleichstehenden Gläubiger beitreten und dasjenige genehmigen, was die erscheinenden Gläubiger wegen des Verkaufes der Masse und der Wahl des Güterpflegers beschließen.

Magold den 25. Juli 1837.

Oberamtsrichter  
Straub.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Baiersbronn, Gerichtsbezirks Freudenstadt. [Schuldenliquidation.] Gegen Johannes Finkbeiner in der Halde ist der Gant rechtskräftig erkannt und zu Vornahme der Schuldenliquidation in Verbindung mit einem Vergleichsversuche

Freitag der 25. August d. J.

festgesetzt worden, an welchem Tag alle diejenigen welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an diese Gantmasse zu machen haben, so wie die Bürgen des Gemeinschuldners

Nachmittags 2 Uhr

in dem Rathhaus zu Baiersbronn entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder durch schriftliche Recepte ihre Forderungen rechtsgenügend darzuthun haben.

Diejenigen, welche ihre Rechte nicht zur Zeit gewahrt haben, werden durch ein — in der nächsten Gerichtssitzung nach der Liquidationshandlung auszusprechendes Erkenntniß von der Masse ausgeschlossen. Auch wird von den Nicht-

erscheinenden angenommen werden, sie seyen rücksichtlich eines Vergleiches der Mehrheit der mit ihnen gleichbevorzugten, und in Betreff des Verkaufes der Masse Objekte, so wie der Wahl des Güterpflegers der Erklärung sämmtlicher erscheinenden Gläubiger beigetreten.

Freudenstadt, den 25. Juli 1837.

K. Oberamtsgericht.

Utr. B o s c h, U. B.

Forstamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [Holzverkauf.]

Am

Dienstag den 8. August d. J.

werden aus den Holzschlägen der Kronwaldungen Kienberg und Damerwald Reviers Reichenbach folgende Holzfortimente im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:

A. im Kienberg:

- : 60 Stamm buchen Werthholz,
- : 150 Stück tannene Säglöße.
- : 344 — — Langholz, 30ger, 35ger, 40ger, 45ger und 50ger.
- : 28 $\frac{1}{4}$  Klafter buchene Scheutter,
- : 53 $\frac{1}{4}$  — — Prügel,
- : 39 $\frac{3}{4}$  — tannene Scheutter,
- : 125 $\frac{1}{4}$  — — Prügel.

B. im Damerwald.

- : 68 Stück tannene Säglöße
- : 152 Stamm dto. Langholz, 30ger, 32ger und 40ger,

wozu die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Zusammentunft für die VerkaufsVerhandlung im Gasthaus zur Sonne in dem den obengenannten Holzschlägen zunächst gelegenen Orte Reichenbach stattfindet, und beim Verkauf ein Aufgeld von  $\frac{1}{20}$  des Holzwerths gleich baar, der Rest des Kaufschillings aber nach erfolgter Genehmigung des Verkaufes und vor Abfuhr des Holzes an das K. Kameralamt Dornstetten zu bezahlen — für den Fall

einer nachgesuchten Borgfrist aber die gesetzlich vorgeschriebene Sicherheit beizubringen sey.

Den 26. Juli 1837.

K. Forstamt,

v. Blattmachr.

Wildberg. [Fahrriß Verkauf.]

Am 2. August d. J.

wird auf hiesigem Rathhaus etwas Silbergeräth, einige Mannskleider und ein CaffeeServise, 2 goldene Ringe im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Den 26. Juli 1837.

Stadtschultheißenamt.

Bierlingen, Oberamts Horb. [Schafwaide Verleihung.] Die hiesige Gemeinde ist legitimirt 100 Stück Schafe auf hiesiger Markung nach der Erndte im Stoppelfeld aufzuschlagen. Zu dessen Vorhaben wird

Dienstag den 8. August

die Verpachtung

Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathhaus vorgenommen, wobei das Weitere gesagt werden wird.

Den 25. Juli 1837.

Im Namen  
des Gemeinderaths.

Schultheiß  
Lezkuß.

Horb. [Früchte Verkauf.] Am

Montag den 7. August l. J.

Vormittags 10 Uhr

werden von dem hiesigen SpitalFruchtlasten

—: 10 Scheffel — Roggen,

—: 2 Scheffel 7 Eri. Erbsen,

—: 140 Scheffel — Dinkel,

und 190 Scheffel — Haber

parthienweise im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die H. H. OrtsVorsteher werden ersucht, dieses ihren AmtsUntergebenen gefällig bekannt machen zu lassen.

Den 24. Juli 1837.

Hospitalverwaltung.

Oberwaldach. [SägmühlenAntheil Verkauf.] Der — dem Hospital Horb zustehende 10te Theil an der Sägmühle in Oberwaldach wird am

Dienstag den 8. August l. J.

Vormittags 10 Uhr

in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle zu Horb, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Den 24. Juli 1837.

Hospitalverwaltung.

Außeramtliche Gegenstände.

E m p f e h l u n g

des

öffentlichen CommissionsBureau

von Kaufmann E. L. Sturm

in Freudenstadt.

Auf Legitimation K. Oberamts habe ich in hiesier Stadt

ein öffentliches Commissions-Bureau errichtet und bin durch Beziehung eines erfahrenen Geschäftsführers in den Stand gesetzt, folgende Geschäfte zur pünktlichsten und reellsten Besorgung sowohl für das Inn- und Ausland, als besonders für die ganze Schwarzwaldgegend zu übernehmen.

I. Geldgeschäfte.

Als: Aufträge zu CapitalAufnahmen und CapitalAnlegungen; Pfandscheine und StaatsPapiere auf Cession zu verwechseln; Häuser und Güterzieler zu kaufen und zu verkaufen; Forderungen und Ausstände im Aus- und Innland einzufassiren; Gegen baares Geld, gute Wechselbriefe für das Ausland, besonders für Auswanderer zu



verschaffen, so wie auch Goldmünzen gegen Silbergeld einzutauschen.

Ausmittlung von Erbschaftsforderungen im Inn- und Auslande, und Correspondenzführung für alle ausländische Geschäfte.

II. Verkaufs-Anträge und Kaufs-gesuche von Liegenschaften, als: Landgüter, Bauernhöfe, Wirthschaften, Mühlen, Fabriken, Hausern Feldern und Waldungen, auszumitteln und zu leiten.

III. Ein- und Verkauf von Commissionswaaren, in inn- und ausländischen Landesprodukten, Fabrikate und chemische Waaren, auch Expeditionsgeschäfte.

IV. Uebernahme und Leitung von Lotteriegergegenständen.

V. Uebernahme von Agentchaften für Feuerversicherungsgesellschaften und Anstalten.

VI. Alle für ein CommissionsBureau einschlagende Geschäfte, z. B. Bekanntmachungen und Anzeigen in aus- und inländischen Zeitungsblättern und dergleichen.

Bei allen Geschäften wird der Grundsatz einer ehrlichen und billigen Behandlung neben strenger Verschwiegenheit und schneller Bedienung festgestellt seyn. Auch werde ich mich bestreben, dem mir erworbenen Zutrauen immer würdiger zu machen, und empfehle mich daher besonders den Herren Capitalisten und löblichen Verwaltungen welche ihre Gelder sicher und gut anzulegen wünschen um geneigte Zuwendung, indem ich jederzeit eine schöne Auswahl von InformativScheinen anbieten kann.

Zu allen übrigen Geschäftsaufträgen empfiehlt sich höchst  
den 11. Juli 1837.

E. L. Sturm Kaufmann,  
Inhaber  
des öffentl. CommissionsBureau.

Freudenstadt. [Stuttgarter RentenAnstalt.] Zufolge der öffentlichen Anzeigen im Schwäbischen Merkur, hat sich die Actienzahl bei der RentenAnstalt um 1945 Nro. und das Capital um 61,000 fl. in diesem Jahr vermehrt, wodurch der Vortheil für die Versicherten bedeutend erhöht wird.

Zugleich wird angezeigt, daß der Schluß des 5ten JahresVereins 1837 am 15. November und somit nur bis zu diesem Termin Einlagen angenommen werden.

bei der Agentchaft  
hiesigen Oberamts  
Kaufmann Sturm.

Freudenstadt. [GeldGesuch.] Gegen gutes 2faches Unterpfand und 5 Procent Zins werden verschiedene Anlehen auf Jacobi gesucht und können Gelder gut ausgeliehen werden, es bittet daher um gefällige Anzeigen von vorräthigen Geldern

das CommissionsBureau  
von Kaufmann Sturm.

Wildberg. Der gehorsamst Unterzeichnete hat die Ehre die Anzeige zu machen, daß er seit einiger Zeit eine Essigfabrik errichtet, und nun bereits ein Quantum ganz reinen und gesunden Essig bereitet habe, und ist deshalb so frei, den resp. H. Kaufleuten, sowie Jedermann der bedarf, solchen bestens zur geneigten Abnahme zu empfehlen. Da ich ohnehin im Stande bin, die billigsten Preise versichern zu können. Daß der Essig rein, gesund und gut ist, wird untenbezeichnetes Zeugniß beweisen.

Es empfiehlt sich höchst  
den 25. Juli 1837.

Christoph Roth,  
Essigfabrikant.

Zeugniß.  
Der Unterzeichnete bezeugt hiemit, daß der von Herrn Roth von hier selbst fabricirte Essig nach chemischer Untersuchung nicht nur sehr rein sondern auch gesund ist und kann und darf Jedermann empfohlen werden.

T. Apotheker  
Kappis.



**Magold.** Unterzeichnete ist Willens ihren noch in gutem Zustand befindlichen Wagner-Handwerkszeug, nebst einem Vorrath von Wagnerholz, nemlich: Achsen, Deichsel, Eggen, Hohl, Laternbäume, Spatzen Feilen u. s. w. im Aufstreich gegen baare Bezahlung zu verkaufen.

Der Verkaufstag ist auf den 3. August d. J.

Morgens 9 Uhr

festgesetzt, an welchem Tage sich die Liebhaber in ihrem Hause einfinden wollen.

Den 26. Juli 1837.

Joh. Georg Grafs  
Wagners Wittwe.

**R d t h,** Oberamts Freudenstadt. [Verkauf eines Hofguts.] Unterzeichneter ist gesonnen, seine sämmtlichen Güter und Waldungen bestehend in circa 20 Morgen Wiesen, 15 Morgen Aecker und 64 Morgen Waldungen, sowie auch sein Haus nebst Waschküche am

24. August d. J.

aus freier Hand zu verkaufen. Die Verkaufsobjecte werden entweder einzeln, oder, da besonders ein Landwirth sein reichliches Auskommen darauf finden würde, auch im Ganzen abgegeben und können täglich von Kaufslustigen eingesehen werden bei

Michael Finkbeiner  
Gutsbesitzer.

Freudenstadt. Unterzeichnete welche erst kürzlich von Stuttgart zurückkam wo sie das Kleidermachen lernte, empfiehlt sich sowohl hier als auch auswärts mit ihrer Arbeit bestens. —

Karoline Kutter,  
im Gasthof zum Schwanen.

Freudenstadt. [Anzeige von Feilenhauerarbeiten.] Der Unterzeichnete

bringt zur Anzeige, daß er sich neulich als Feilenhauer dahier niedergelassen hat und daß er im Stande ist neue Bundesfeilen zu fertigen und Alte zu hauen, und empfiehlt sich zugleich zu Ertheilung von Aufträgen ergebenst, auch anerbietet er sich Feilen in ihrem rohen nur geschmiedeten Zustand gegen billige Preise zu liefern.

Den 26. Juli 1837.

Johann Christian Graf.

Altenstaig Stadt. [Auction.] Die Unterzeichnete ist gesonnen am Mittwoch und Donnerstag den 2. und 3. August in ihrer Behausung eine Fahrniß-Auction durch alle Rubriken abzuhalten und zwar kommen vor:

Mittwoch den 2. August

Schreinwerk, 2 Clavier, Silber-, Zinn-, Miß-, Eisen- und Kupfergeschirr, Bücher.

Donnerstag den 3. August

etwas Ellenwaaren, Bettzeug und allgemeiner Hausrath.

Die löblichen Schultheißenämter werden höflich ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 22. Juli 1837.

Kaufmann Liebs  
Wittwe.

**Magold.** Es wünscht Jemand in Bälde ein gutes octaviges Klavier zu miethen. Wer sagt

die Redaktion.

Den 24. Juli 1837.

**Magold.** Die königliche Sächsische Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig hat auch im Jahr 1837 wie voriges Jahr eine Dividende von 25 Prozent an ihre lebenslängliche Mitglieder ausbezahlt und wird damit alljährlich fortfahren. Die Zurückstattung dieses Ersparnisses wird den Mitgliedern eine namhafte Erleichterung bei

Entrichtung fernerer Beiträge gewähren und deutlich beweisen, in welchen günstigen Verhältnissen diese Anstalt sich befindet.

Indem ich nicht verfehle, in meinem Agenturbezirk solches bekannt zu machen, wiederhole ich an alle diejenigen, welche für das Wohl der Ihrigen besorgt sind, die Aufforderung, einem Vereine beizutreten, der durch das Band der Gegenseitigkeit, seine Verwaltung und seine verordnete immerwährende Controle durch den Magistrat zu Leipzig, die vollständigste Garantie darbietet um durch verhältnißmäßig geringe Ersparnisse Gattinen und Kinder vor Kummer und bitterer Noth zu bewahren, wenn der oft unerwartete Tod den Ernährer abruft.

Zu weiterer Auskunft, unentgeltlicher Verabreichung der Statuten und zur Annahme von Versicherungsanträgen ist stets mit Vergnügen bereit

F. W. Wischer,  
Agent der Gesellschaft  
in Ragold.

### Schicksale einer Geige.

Im Park des polnischen Grafen P. fand man eines Morgens einen jungen Mann, welcher sich durch einen Pistolenschuß den Kopf zerschmetterte hatte; in der krampfhaft geballten Faust hielt er eine blonde Locke, neben ihm lag eine unscheinbare Geige. Die junge Gräfin hatte blondes Haar. Sie ließ den Todten in einem dunkeln Eichenwäldchen bestatten, umwand die Geige mit einem schwarzen Flor, und hing sie neben das Bild ihrer verbliebenen Mutter. Nach einem Jahre starb die schöne Gräfin; die Geige verlor ihr heimlich stilles Plätzchen und wurde den jüngern Geschwistern der Gräfin zum Spielwerk überlassen, welche bald Hals und Saitenhalter abbrachen, und mit ihr, wie mit einem Schlitten, in der Stube herumfuhren. Ein armer Bettel-Musikant, welcher, vor Hunger und Kälte halb erlarrt, eines Abends am Schloßthore seine klägliche Fiedel ertönen ließ, erhielt sie von der mitleidigen Kammerzofe, nebst einer kleinen Gabe an Geld, zum Geschenk. In dem benachbarten Städtchen ließ er sie von einem Tischler in Stand setzen, und bettelte sich damit bis nach Wien. Hier wurde sie dem armen Teufel für eine kleine Zeche von 40 Kreuzern, die er nicht zu bezahlen im Stande war, abgenommen. Ein Gehilfe des berühmten Geigen- und Lautenmachers St. kaufte sie für diesen Preis, und überließ sie seinem Meister für 5 Gulden. Dieser überzeugte sich sogleich von dem kostbaren Werth des Instruments, indem er es für eine Amati erkannte. Durch eine geschickte Reparatur gab er ihm die frühere Gestalt und den alten Ton zurück, und verkaufte es an den Legations-Secretär Grafen von R....y für den Preis von 250 Dukaten. Dieser wurde später bei der östreichischen Gesandtschaft in Madrid angestellt: seine liebe Amati begleitete ihn. Hier machte er die Bekanntschaft einer italienischen Sängerin, in die er sich sterblich verliebte, und welche eigensinnig die schöne Amati als Preis ihrer Gunst verlangte. Der Graf kämpfte lange, doch die Liebe siegte, und eines Morgens sandte er der verführerischen Sängerin die Geige mit einem zärtlichen

### Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Freudenstadt,  
den 22. Juli 1837.

Kernen 1 Schfl.	13fl.	20fr.	12fl.	48fr.	12fl.	15fr.
Roggen 1 —	—fl.	—fr.	8fl.	32fr.	—fl.	—fr.
Gersten 1 —	—fl.	—fr.	8fl.	48fr.	—fl.	—fr.
Haber 1 —	5fl.	30fr.	5fl.	22fr.	5fl.	15fr.

### Fleisch- und Brod-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8fr.
Rubfleisch 1 —	7fr.
Kalbfleisch 1 —	6fr.
Hammelfleisch 1 —	—fr.
Schweinefleisch mit Speck	9fr.
— ohne —	8fr.
KernenBrod . . . . . 4 Pfund	11 fr.
Mittelbrod . . . . . — —	10 fr.
Schwarzbrod . . . . . — —	9 fr.
1 Kreuzerweck schwer . . . . . 7	Loth.

In Lúbingen,  
den 21. Juli 1837.

Dinkel 1 Schfl.	5fl.	38fr.	5fl.	25fr.	5fl.	—fr.
Haber 1 —	5fl.	36fr.	5fl.	12fr.	4fl.	48fr.
Gersten 1 Sri.	—	—	—	—	1fl.	2fr.
Bohnen 1 —	—	—	—	—	—fl.	—fr.
Erbsen 1 —	—	—	—	—	—fl.	—fr.
Roggen 1 —	—	—	—	—	1fl.	1fr.
Linsen 1 Sri.	—	—	—	—	—fl.	—fr.



Billet, worin er sich bei ihr zum Nachtesten einlud. Als er sich um 10 Uhr Abends bei ihr einfand, war diese bereits mit Donelli, einem italienischen Musiker und ihrem heimlichen Liebhaber, nach Neapel abgereist. Donelli hatte die ganze Intrigue eingeleitet. In Neapel wurde Donelli Chef des Musikkorps der italienischen Nobelgarde, mit welcher er 1812 nach Rußland gieng; hier wurde fast das ganze Regiment aufgerieben, und die BagageWägen desselben welche in einem Moraste stecken geblieben waren, von den Russen geplündert. Unsere Amati fiel in die Hände eines Kosaken, welcher sie mit nach Moskau nahm und hier an einen Tischlergesellen für einen Silberrubel verkaufte. Diesem mochte das abgegriffene Instrument nicht elegant genug aussehen; er nahm dicke, rothe Delfarbe, strich die Geige damit an, nahm sie mit nach seiner Heimath, Breslau, und verkaufte sie hier aus Noth an einen Geigenmacher für zwei Thaler. Dieser war kein anderer, als der ehemalige Gehilfe des berühmten St. in Wien; er erkannte auch sofort an einem Reparaturzettel auf der linken Zarte das Instrument und schrieb an St. in Wien, welcher sie ihm auch für 200 Thaler abnahm. Der Graf K....y war in London; St. bot ihm die Geige zum Zweitemale an, und Graf K....y kaufte sie zum Zweitemale für 250 Dukaten. Zwei Jahre später gieng er nach Florenz; hier machte er die Bekanntschaft Paganini's, welchem er seine Amati zeigte. Paganini bot dem Grafen auf der Stelle 500 Dukaten. Der Graf aber, entzückt und hingerissen von Paganini's zauberischem Spiele, machte sie ihm großmüthig zum Geschenk. Paganini ist nun mit dem herrlichen Instrument Ein Leib und Eine Seele, — sie ist seine schwärmerisch geliebte Braut. Als ihm in London ein reicher Lord 40,000 Fres. dafür bot — lachte er ihm höhlnisch ins Gesicht.

#### Liſtiger Betrug.

Ein eben aus NewYork in Danzig ange- langtes Handelsschiff bringt, der dortigen Zeitung zu Folge, die Nachricht über folgen- des Ereigniß, das dort kurz vor dem Ab-

gange des Schiffes vorgefallen ist, und ein Pröbchen davon liefert, daß selbst in dem Lande, wo der Glaube der Lüge eine un- durchdringliche Mauer ausgerichtet, die List doch ihr Durchgangspörtchen zu finden weiß.

Der Quäcker John Ladey, einer der bedeutungsvollsten Kaufleute in NewYork hatte eines seiner Schiffe mit einer ungewöhnlich reichen Ladung nach Frankreich ausgesandt. Er meldete sich darauf bei der Versicherungs- Anstalt um den Werthbetrag des Schiffes und der Fracht zu versichern. Die Prämie dafür betrug aber eine so bedeutende Sum- me, daß der Schiffsherr schon entschlossen war, die Sache dem guten Glück anheim zu stellen. Zuletzt aber ließ ihn die Vorsicht sich doch eines Bessern besinnen, er kehrte zum Vorsteher der Asssekuranzgesellschaft zurück, und das Geschäft wurde abgeschlossen. Vier- zehn Tage darauf erhielt der gute Quäcker — dem man aus Geschäftsfaulheit oder durch Hinterlist dazu bewogen, die Versiche- rungsurkunde noch nicht zugeschiedt, und der selbst auch nicht weiter daran gedacht hatte — von seinem Schiffskapitän ein Schreiben, welches die Trauerbotschaft enthielt, daß das Schiff während eines heftigen Sturmes leck geworden und gesunken sey. Die Mana- schaft war nur mühsam durch das Dazukom- men eines fremden Schiffes, an dessen Bord der Kapitän den Brief an seinen Patron geschrieben, gerettet worden.

Fest erst erinnerte sich Ladey, daß die Versicherungsurkunde ihm noch nicht zuge- kommen sey. Freilich war das Geschäft durch Wort und Handschlag abgeschlossen worden; allein der Vorsteher der Asssekuranzanstalt, war allgemein als ein Schlaupotz bekannt. Die Angelegenheit war für den Quäcker höchst kritisch. Die Wahrheit durfte er, seinem Religionsgesetze nach, nicht zurückhalten; durch den Verlust der Versicherungssumme aber wurde sein Haus mit Gefahr bedroht. Da schlug er folgenden Mittelweg ein: „Ge- he, sagte er zu einem seiner Comptoirbedien- ten, zu dem Herrn Vorsteher der Asssekuranz- anstalt und melde ihm von mir; daß, wenn er die Versicherungsurkunde noch nicht aus- gestellt haben sollte, dieses auch nicht mehr nöthig seye, indem ich so eben ein Schreiben vom Kapitän erhalten hätte.“ — Der Die-

ner erfüllte dieses Geheiß. „Nein, nein! entgegnete der Vorsteher, der sich den Sinn der Botschaft ganz anders deutete und die reiche Prämie nicht gerne verlieren wollte, — was abgemacht ist, ist abgemacht! gleich nach erfolgter Anmeldung des Herrn Lady ist die Urkunde vollzogen worden. Ich werde sie gleich mitgeben.“ Geschwind ließ der Vorsteher die betreffende Urkunde in einem Nebenzimmer ausstellen, und händigte sie dem Diener ein. Als derselbe die bindende Schrift seinem Herrn überreichte, fragte dieser: „was hast du denn zu dem Vorsteher gesprochen?“ Der Diener wiederholte wörtlich den ihm gewordenen mündlichen Auftrag. „Nun, sagte Lady, so bin ich von jedem Vorwurfe befreit.“

Einige Tage später wurde der Untergang des Ladey'schen Schiffes Bdrfennachricht. — Während fuhr nun der überlistete Affekuranz-Vorsteher den Inhaber der Urkunde an. „Wie Du Dich doch ereifern kannst, entgegnete dieser, hab' ich doch zur gesetzmäßigen Frist die Versicherung gemacht und lag doch, nach deinen eigenen Worten, die Urkunde schon 14. Tage ausgefertigt bei Dir. Ich ließ sie im angenommenen Nichtausfertigungsbüro bei Dir abbestellen, Du aber schicktest sie mir zu, indem Du sprachst: „Was abgemacht ist, ist abgemacht.“ — Die Affekuranzkasse mußte ungesäumt den vollen Betrag der Versicherung zahlen.

In London wurde oft die Oper: „die Jäger“ gegeben. In einer Scene muß ein Jäger mit einem Bären der englischen Liebingsfittte gemäß, sich boxen; er überwindet diesen, setzt sich triumphirend auf denselben nieder und singt eine Bravourarie. Ein junger Engländer, ein großer Liebhaber vom Boxen, konnte es nicht leiden, daß der Bär immer besiegt werden sollte; er schlich daher eines Tags auf das Ankleidezimmer des Theaters, und fand sich mit dem Statisten ab, daß er ihn statt seiner für heute die Rolle des Bären spielen lassen mußte; er zog die Bärenhaut an und kroch zur gehörigen Zeit ganz bärenmäßig auf die Bühne. Der Jäger, der nichts davon wußte, wollte ihn wie gewöhnlich zu Boden werfen; aber wie erschaute er, als er im Bären einen

weit geküßtern Boxer verspürte, als er selbst war, und von ihm auch zu Boden geworfen wurde. Der Bär war damit nicht zufrieden, er setzte sich nun auf den besiegten Jäger, wie dieser sonst auf ihn, und sang nun unter donnerndem Bravorufen und Gelächter der Zuschauer mit aller möglichen Gravität eine Bravourarie.

#### Gesänge der Mädchen nach ihrem Alter.

Von 12 bis 14 Jahren: Nun kommt die liebe Zeit herbei 2c.  
 „ 14 „ 16 „ Es ist gewißlich an der Zeit 2c.  
 „ 16 „ 18 „ Eins ist Noth, o Herr! 2c.  
 „ 18 „ 20 „ Herzlich thut mich verlangen 2c.  
 „ 20 „ 25 „ Wenn wir in höchsten Nothen sein, 2c.  
 „ 25 „ 30 „ Aus tiefer Noth schrei ich zu dir, 2c.  
 „ 30 „ 40 „ Ich hab' mein' Sach Gott heimgestellt, 2c.  
 „ 40 „ 50 „ Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig, 2c.  
 „ 50 „ 60 „ Ich bin müde mehr zu leben, 2c.  
 „ 60 „ 70 „ Ach, lieber Tod, wann wirst du kommen?  
 „ 70 „ 80 „ Komm, o Tod, des Schlafes Bruder! 2c.

#### Leinenzug oder Wäsche auf eine leichte Art zu zeichnen.

Man nehme gute Eisen- oder Stahlfeile, oder kleine Nägel, die von gutem Eisen gemacht sind, werfe sie in ein Gefäß und gieße so viel guten Weinessig darüber, bis sie bedeckt sind. Man läßt dieß entweder bei einer gelinden Ofenwärme, oder in der Sonne 6 bis 8 Tage stehen, und rührt es von Zeit zu Zeit um. Hernach gießt man das Klare durch Lbschpapier. Mit dieser Tinktur schreibt man vermittelst einer reinen Feder die Buchstaben auf die Leinwand und läßt sie trocknen. Die Zeichnung wird in kurzem gelb und lange oder gar nicht ausgehen.